

SWISS

CEO Dieter Vranckx geht zur Lufthansa

Mit Wirkung vom 1. Juli 2024 wird Dieter Vranckx, CEO von Swiss International Air Lines, zum Vorstand «Globale Märkte und kommerzielle Steuerung Hubs» der Lufthansa Group berufen. Dies teilt die Fluggesellschaft Swiss in einer Medienmitteilung mit. Nach mehr als drei Jahren als Swiss-CEO wird ihr Vranckx künftig als Vizepräsident des Verwaltungsrats angehören. «Ich freue mich sehr auf die neue Her-



Dieter Vranckx
Wechselt
von Swiss zur
Lufthansa

ausforderung und darauf, in Zukunft meine internationale Erfahrung im Vorstandsteam der Lufthansa für die gesamte Gruppe einzusetzen. Swiss ist und bleibt jedoch für mich eine Herzensangelegenheit, sie ist meine Heimat», sagt Dieter Vranckx. «Es bedeutet mir deshalb viel, dass ich mit Swiss auch künftig eng verbunden bleibe.»

Dieter Vranckx steht seit 2021 an der Spitze der führenden Schweizer Fluggesellschaft. «Dieter Vranckx hat die Führung von Swiss in einer sehr schwierigen Phase übernommen – mitten in der Pandemie», sagt Swiss-Verwaltungsratspräsident Reto Francioni. «Nicht nur hat er es geschafft, unsere Airline schnell, erfolgreich und konkurrenzfähig aus der Krise der Luftfahrtindustrie infolge der Pandemie herauszuführen, sondern er hat auch zur Stabilisierung von Swiss beigetragen.» (pd./red.)

NOCHMAL SWISS

Markus Binkert geht nach 19 Jahren

Finanzchef Markus Binkert verlässt Swiss nach über 19 Jahren. Er wird neu CEO der SV Group, die in verschiedenen Geschäftsfeldern der Gastronomie und des Hotelmanagements tätig ist. «Swiss verdankt Markus Binkert viel», sagt CEO Dieter Vranckx. «In verschiedenen Schlüsselpositionen hat er nachhaltig zum Erfolg unserer Airline beigetragen – in guten, aber auch in anspruchsvollen Zeiten wie etwa während der Pandemie.» Binkert kam aus der Strategieberatung 2005 als Head of Global Key Accounts & Business Sales Switzerland zu Swiss. Nach Stationen in den Bereichen Produkt, Marketing



Markus Binkert
Wechselt
von der Reise- in
die Gastronomie

und Vertrieb wurde er 2013 Chief Commercial Officer (CCO). Seine Handschrift sei nach wie vor in der Kabinenausstattung der Flugzeuge und Lounges sowie auch im kulinarischen Angebot von Swiss zu finden, heisst es in der Mitteilung von Swiss.

Ab 2016 verantwortete er zusätzlich für die Lufthansa-Gruppe Pricing, Revenue Management und Distribution. Von 2019 bis 2020 war er bei der Swiss-Muttergesellschaft Chief Commercial Officer für den Standort München, verantwortete zudem das Marketing der Gruppe und war dadurch wichtiges Bindeglied zwischen Mutter- und Tochterfirma. Seit März 2020 ist Binkert Finanzchef von Swiss, neben den Finanzen auch zuständig für Personal, Recht, die Frachtdivision Swiss Worldcargo und den Bereich Informationstechnologie. In seiner Zeit als Finanzchef zeichnete Binkert auch verantwortlich für den Überbrückungskredit des Bundes während der Pandemie. (pd.)

Viele empfinden Job als nutzlos

Eine Studie der Universität Zürich bestätigt, dass ein grosser Anteil von Erwerbstätigen ihre Arbeit als sozial nutzlos empfinden. Arbeitnehmende in Finanz- und Managementberufen kommen tendenziell öfter zu diesem Schluss.

Studien der letzten Jahre zeigen, dass viele Berufstätige ihre Arbeit als gesellschaftlich nutzlos erachten. Wie es in einer Mitteilung der Universität Zürich heisst, würden für das Phänomen unterschiedliche Erklärungen vorliegen. Die viel diskutierte «Bullshit-Job-Theorie» des amerikanischen Anthropologen David Graeber besagt etwa, dass einige Arbeitsplätze objektiv nutzlos seien und dies in bestimmten Berufsfeldern häufiger vorkomme als in anderen.

Andere Studien gehen davon aus, dass die konkreten Berufe für die negative Einschätzung der Arbeitnehmenden nicht relevant sind und Menschen ihre Jobs als sozial nutzlos empfinden, wenn sie unter schlechten Arbeitsbedingungen und Entfremdung leiden. Dies ist jedoch nur ein Teil der Wahrheit, wie eine neue Studie des Soziologen Simon Walo von der Universität Zürich nun zeigt. Sie stützt die Relevanz der Berufsfelder erstmals quantitativ.

In seiner Studie analysierte Walo Umfragedaten von 1811 Personen in den USA, die in 21 verschiedenen Berufen tätig sind und gefragt wurden, ob ihre Arbeit ihnen das «Gefühl vermittele, einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten» und ob sie «das Gefühl hätten, nützliche Arbeit zu leisten».

Bürojobs sehr häufig betroffen

Die Umfragedaten aus dem Jahr 2015 zeigen, dass 19 Prozent der Befragten über



«Habe ich das Gefühl, mit meiner Arbeit einen positiven Beitrag zur Gesellschaft zu leisten?» BILD PAT

alle Berufe hinweg diese Fragen mit «nie» oder «selten» beantworten. Walo analysierte diese Daten, indem er Berufstätige mit ähnlichen Arbeitsbedingungen miteinander verglich. Dabei stellte er fest, dass die Berufsfelder durchaus einen Einfluss auf die empfundene Sinnlosigkeit hatten, wenn die Arbeitsbedingungen als Faktor ausgeschlossen wurden.

So wiesen Arbeitnehmende in Berufen, die Graeber als besonders nutzlos eingestuft hatte, die meisten negativen

Antworten auf. Erwerbstätige in Finanz- und Verkaufsberufen gaben beispielsweise mehr als doppelt so häufig wie andere an, dass sie ihre Jobs als gesellschaftlich nutzlos erachten. Ebenfalls klare Abweichungen fanden sich bei Managern und Büroangestellten (1,6 bzw. 1,9-mal häufiger als andere).

«Die ursprünglichen Daten, die Graeber präsentiert hat, waren hauptsächlich qualitativer Natur, was es schwierig machte, das Ausmass des Problems zu be-

werten», erklärt Walo in der Mitteilung. «Diese Studie erweitert bestehende Analysen, indem sie auf einen umfassenden, noch wenig genutzten Datensatz aus den USA zurückgreift. Sie ist damit die erste Studie, die statistische Evidenz dafür liefert, dass auch das Berufsfeld für die Einschätzung von Sinnhaftigkeit ausschlaggebend sein kann.»

Zudem stellte Walo fest, dass der Anteil der Arbeitnehmenden, die ihre Jobs als sozial nutzlos betrachten, im Privatsektor höher ist als im Non-Profit- oder im öffentlichen Sektor.

Es ist ein komplexes Problem

Walos Studie bestätigt aber auch andere Faktoren, welche die Wahrnehmung der eigenen Arbeit beeinflussen, darunter etwa Entfremdung, ungünstige Arbeitsbedingungen oder soziale Interaktion. «Die Einschätzung der Arbeitnehmenden, ob ihre Arbeit als sozial nutzlos empfunden wird, ist ein sehr vielschichtiges Thema, das aus verschiedenen Blickwinkeln angegangen werden muss», kommt der Autor deshalb zum Schluss. «Sie hängt von verschiedenen Faktoren ab, die nicht zwingend etwas mit der von Graeber behaupteten tatsächlichen Nützlichkeit der Arbeit zu tun haben.

So kann es vorkommen, dass Menschen ihre Arbeit auch deshalb als gesellschaftlich nutzlos ansehen, weil ungünstige Arbeitsbedingungen sie als sinnlos erscheinen lassen.» (pd.)

DER GUTE RAT

Selbstwert und Beziehungen

Was ist genau gemeint mit Selbstwert?

Selbstwert wird oft als Selbstwertgefühl bezeichnet und bezieht sich auf die Einschätzung des eigenen Selbstbildes, also auf die Gefühle, Gedanken und Einstellungen gegenüber sich selbst. Obwohl es nicht direkt ein Gefühl im herkömmlichen Sinne ist, werden Emotionen häufig mit dem Selbstwert in Verbindung gebracht. Zum Beispiel erleben Menschen mit niedrigem Selbstwertgefühl oft Gefühle von Hass und Ärger gegenüber sich selbst.

Der Selbstwert von Menschen wird von verschiedenen Lebensbereichen beeinflusst, darunter Familie, Beziehung, Sexualität, Freundeskreis, Leistungen im Studium und Beruf, persönliche Eigenschaften, Fähigkeiten, Aussehen, Religiosität, Spiritualität usw. Welche Bereiche besonders wichtig sind und den persönlichen Selbstwert beeinflussen, variiert von Person zu Person. Der Selbstwert hat einen entscheidenden Einfluss auf unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit.

Was ist ein gesunder Selbstwert?

Viele Menschen streben nach einem gesunden Selbstwertgefühl, indem sie sich selbst akzeptieren und schätzen, unabhängig von ihren Leistungen und Erfolgen. Dabei gelingt es ihnen, auch zu ihren Schwächen und Misserfolgen zu stehen. Ein ausgeprägter Durchhaltewillen zeichnet sie aus, ebenso wie das Bewusstsein um ihre eigenen Grenzen. Sie empfinden sich als sozial kompetent und erleben positive Bindungen in verschiedenen Beziehungen.

Welche Rolle spielt der Selbstwert in Beziehungen?

In einer Beziehung tragen beide Partner bewusst oder unbewusst dazu bei, wie sie über sich selbst denken, was sie von sich halten und sich zutrauen. Der Selbstwert eines Partners beeinflusst massgeblich das Verhalten gegenüber dem anderen. Wenn beispielsweise der Glaube besteht, nicht attraktiv zu sein, zeigt sich dies mög-



«Der Selbstwert beeinflusst massgeblich das Verhalten gegenüber dem Partner.»

Katrin Lukas
Paarberatung und Mediation



«Ein geringes Selbstwertgefühl kann sowohl Ursache als auch Folge von Ablehnung sein.»

Werner Klumpp
Paarberatung und Mediation

licherweise in häufigen Fragen zum eigenen Äusseren. Dadurch kann der Selbstwert auch die Gedanken, Gefühle und Reaktionen des Partners beeinflussen. Das ständige Nachfragen könnte vom Partner als belastend empfunden werden, was sich in gereizten Reaktionen äussern kann. Der Selbstwert wird somit zu einer bedeutenden Komponente für die Dynamik in jeder Beziehung.

Ist mangelnder Selbstwert ein Beziehungskiller – Stichwort toxische Beziehung?

Bei einem niedrigen Selbstwert erleben Personen oft Hass, Ärger, Trauer, Angst und Scham gegenüber sich selbst. Selbstkritik dominiert ihr Denken, und Fehler werden hauptsächlich als persönliche Defizite betrachtet. Das führt dazu, dass sie sich als minderwertig und wertlos empfinden. Ein geringes Selbstwertgefühl kann sowohl Ursache als auch Folge von erlebten Misserfolgen und dem Gefühl der Ablehnung und Nichtliebe in einer Partnerschaft sein.

Zu Beginn einer Beziehung, während der Verliebtheitsphase, erfahren Paare oft, dass sie vom Partner akzeptiert werden, was ein wertvolles Gefühl vermittelt. Auch Menschen mit niedrigem Selbstwert können diese Erfahrung machen. Schwierig wird es jedoch, wenn dieses Gefühl der Akzeptanz und des Wertvollseins

durch die andere Person ausbleibt. Das führt zu innerer Not, da das Bedürfnis, geliebt und akzeptiert zu werden, grundlegend für unser Wohlbefinden ist.

Im Bestreben, ihren eigenen Wert von der Lieblingsperson bestätigt zu bekommen, greifen Menschen zu verschiedenen Strategien, die auch Manipulation und Beeinflussung einschliessen können. Dies reicht von absichtlichem Weinen bis zur Schaffung von Abhängigkeits- oder Überlegenheitsverhältnissen.

Wie kann man aktiv an der Verbesserung des Selbstwerts arbeiten? Kann ich das gemeinsam als Paar tun?

Es erfordert einen langen Atem und Geduld, am Selbstwert zu arbeiten, da innere Einstellungen, Glaubenssätze und Verhaltensmuster nicht sofort veränderbar sind. Die Stabilität der vier Säulen kann jedoch gezielt verbessert werden.

Die erste Säule ist die «Selbstakzeptanz», bei der Achtung, Selbstliebe und Wertschätzung der eigenen Person unabhängig von Leistungen, Fähigkeiten und sozialen Erfolgen entwickelt werden können. Dies schliesst auch die Akzeptanz von negativen Aspekten des Selbst mit ein.

Die zweite Säule bezieht sich auf das «Selbstvertrauen». Dabei geht es um eine

positive Einstellung zu den eigenen Fähigkeiten und Leistungen, was auch das Durchhaltevermögen sowie die Fähigkeit, von etwas loslassen zu können – also das Bewusstsein um die eigenen Grenzen – einschliesst. Auch in diesem Bereich besteht für Menschen die Möglichkeit, positive Veränderungen herbeizuführen.

Die dritte Säule umfasst die «soziale Kompetenz». Hierbei geht es um die Fähigkeit, positive Kontakte zu anderen Menschen zu erleben und das Gefühl zu haben, auch schwierigen sozialen Situationen gewachsen zu sein.

Die vierte Säule, das «soziale Netz», beschreibt das Eingebundensein in positive soziale Beziehungen. Gemeinsam bilden alle diese Säulen den Selbstwert, also den Wert, den eine Person sich selbst gegenüber empfindet.

Es erfordert eine kontinuierliche Selbstreflexion, sowohl im Umgang mit dem Lebenspartner als auch im sozialen Umfeld. In diesen Interaktionen testet man sich selbst und gewinnt wertvolle Erkenntnisse aus den erlebten Situationen. Innerhalb der Partnerschaft können Glaubenssätze und Reaktionen aufeinander hinterfragt werden, wobei ehrliche Rückmeldungen unterstützend wirken. Ein externer Blick, beispielsweise im Rahmen einer Paarberatung, kann die Reflexion zusätzlich fördern.

Ein Beispiel: «Warum denke ich sofort, dass meine Partnerin mich langweilig findet, wenn sie sich mit ihrer besten Freundin trifft anstatt mit mir? Warum beziehe ich es auf mich und welche vermeintlichen Bedürfnisse versuche ich durch meine Partnerin zu erfüllen, um mich gut und wertvoll zu fühlen? Übertrage ich die Verantwortung und bin verärgert auf sie, wenn sie mir das nicht gibt? Oder möchte ich selbst die Verantwortung übernehmen und meinen Selbstwert stärken, so dass dieser nicht mehr von meiner Partnerin abhängig ist? Dies trägt positiv zu unserer Beziehung bei, ich fühle mich wohler und authentischer. Möglicherweise werde ich dadurch auch interessanter und attraktiver für meine Partnerin.»

Katrin Lukas und Werner Klumpp,
Paarberatung und
Mediation im Kanton Zürich